

Neutralität in Aktion: Die Schweiz als globale Klimaführerin

Owen Crofts

The Australian National University

Die Schweiz, ein kleines Land in Europa, bekannt für ihre schönen Berge und fließenden Flüsse, ist einzigartig positioniert, um eine führende Rolle im Klimaschutz einzunehmen. Seit 1815 ist feste Neutralität eines der wesentlichen Prinzipien, die die Außenpolitik der Schweiz betrifft. Dem Frieden und der Stabilität dienend, verbietet das Neutralitätsrecht der Schweiz unter anderem die Kriegführung, ausgenommen zur Sicherung der eigenen Verteidigung. Jedoch ist die größte Bedrohung, die die Zukunft der Schweiz droht, nicht der Krieg, sondern der Klimawandel.

Während die Schweiz ungefähr 8.000 Bunker gebaut hat, um eine undurchdringbare Festung gegen Krieg zu werden, sind die globalen CO₂-Werte alarmierend gestiegen. Je mehr CO₂ in der Atmosphäre ist, desto häufiger und intensiver werden Naturkatastrophen. Zwischen 1980 und 2022 haben Ereignisse, die verwandt mit Klimawandel sind, die Wirtschaft der Schweiz 18.743 Millionen Euro gekostet (European Environmental Agency, 2023). Zusätzlich wurde vorausgesagt, dass der Klimawandel ab 2050 die globale Wirtschaft jährlich \$38 Billionen kosten wird (Alkousaa, 2024). Trotz dieser katastrophalen Schätzung haben zahlreiche Länder gescheitert, mitzuarbeiten, damit wir diese kommende Krise vermeiden können (Ekberg et al., 2022). Wegen der Abwesenheit der Klimaführung soll die Schweiz ihre Neutralität verwenden, um eine Weltleiterin des Klimaschutzes zu werden. Zuerst werde ich die Wichtigkeit der internationalen Zusammenarbeit betonen, um Klimaziele zu erzielen. Danach werde ich erläutern, warum und wie die Neutralität der Schweiz genutzt werden sollte, um diese Zusammenarbeit zu katalysieren.

Laut Joëlle Gergis (2023) müssen alle Länder zusammenarbeiten, um den Klimawandel zu bekämpfen — „Entweder wir gewinnen alle zusammen oder wir verlieren alle zusammen“. Doch bei einem Problem, das internationale Zusammenarbeit erfordert, wirkt der Klimawandel entgegengesetzt. In einem aktuellen Report wurde es behauptet, dass der Klimawandel ein gravierender Bedrohungsmultiplikator ist, der Konflikte und Destabilisierung katalysiert (Schmid, 2020). Insbesondere haben Experten festgestellt, dass die Auswirkungen des Klimawandels ausgeprägter in Entwicklungsländer sind, die auf Landwirtschaft angewiesen sind oder schwache wirtschaftliche Entwicklung haben (Koubi, 2019). Wegen dieses steigenden Risikos von Konflikten wird es immer wichtiger, dass Länder wie die Schweiz versuchen, Zusammenarbeit in diesem Bereich zu fördern. Internationale Zusammenarbeit stellt ein ungenutztes Potenzial dar, das genutzt werden kann, um mögliche Konflikte zu vermeiden und internationalen Frieden und globale Entwicklung zu fördern (King et al., 2023).

Um eine Herausforderung wie Klimawandel anzugehen, müssen wir verändern, wie wir Führung betrachten. Gegenwärtig wird das Vorgehen der Schweiz in Bezug auf Klimaschutz als ‚bedingte Führung‘ geprägt, weil sie üblicherweise darauf warten und ihre Strategie mit der Europäischen Union angleichen, statt selbstständige Entscheidungen zu treffen (Kammerer et al., 2021). Wird diese Strategie allerdings in der Zukunft durchführbar bleiben? Zito et al (2019) kommen zu einem anderen Schluss, weil die Bereitschaft der Europäischen Union, eine Klimaagenda durchzusetzen, nachlässt.

Eine neutrale Macht wie die Schweiz sollte ihre Neutralität nutzen, um eine Art von ‚instrumentelle Führung‘ einzunehmen, anstatt dass dominante globale Mächte eine unilaterale

oder zwingende Führung verfolgen und hoffen, dass andere Länder folgen. Experten definieren ‚instrumentelle Führung‘ als eine engere Zusammenarbeit, bei der durch geteilte Bildung und Erkenntnisse ein übergeordnetes Ziel erzielt wird (Busby & Urpelainen, 2020).

Die Schweiz hat schon eine Geschichte von dem Einsatz ihrer Neutralität, sich als eine internationale Vermittlerin der Diplomatie und globalen Beziehungen zu betätigen. Geneva, derzeit Sitz von 40 internationalen Organisationen, wurde von den Vereinten Nationen als ‚Hauptstadt des Friedens‘ bezeichnet (United Nations, 2024). Als ein schon-gegründetes Zentrum der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sollte die Schweiz ihr internationales Netzwerk nutzen, um ‚instrumentelle Führung‘ bereitzustellen. Wegen des steigenden Risikos von Konflikt über knappe Bodenschätze und der abklingenden Bereitschaft der Europäischen Union, die Führung zu nehmen, ist es wesentlich, dass die Schweiz aus dem Schatten tritt.

Manche Kritiker*innen könnten argumentieren, dass die Verpflichtung zum Klimaschutz vor allem den Ländern obliegt, die den größten Teil der globale CO₂ Emissionen verursachen — zum Beispiel China und die Vereinigten Staaten (Eckersley, 2020). Zusätzlich zu ihren hohen Emissionen werden sowohl China als auch die Vereinigten Staaten als führende Gestalter des Pariser Klimaabkommens von 2015 angesehen (Parker & Karlsson, 2018). Trotz der deutlichen Verpflichtung, beim Klimaschutz voranzugehen, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Ländern heutzutage schwieriger geworden, weil sie tiefes Misstrauen gegeneinander hegen und in einen Handelskrieg verwickelt sind. Inmitten der steigenden geopolitischen Spannungen, die aufgrund der Wiederwahl von Donald Trump verstärkt werden können, ist die Neutralität der Schweiz ein wesentlicher Mechanismus, um multilateral Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass angesichts der geringen Wahrscheinlichkeit, dass große Wirtschaftsnationen beim Kampf gegen den Klimawandel eine größere Führungsrolle übernehmen, es an der Zeit für die Schweiz ist, ins Rampenlicht zu treten. Die Schweiz ist bestens aufgestellt, ‚instrumentelle Klimaführung‘ zu ermöglichen. Insbesondere kann die Schweiz ihre Neutralität nutzen, um eine Bühne bereitzustellen, auf der wesentliche Erkenntnisse geteilt werden können. Um Klimaschutz einzuleiten, sollte die Schweiz Gespräche entweder durch existierende Organisationen wie die Vereinte Nationen oder durch neue internationale Foren veranstalten. Der Klimawandel an die Tür der Menschheit klopfend, müsste er eher früher als später proaktiv bewältigt werden. Ich bin der Meinung, dass die Schweiz den ersten Schritt tun sollte.

References

1. Alkousaa, R. (2024). *Climate change damage could cost \$38 trillion per year by 2050, study finds*. Reuters. <https://www.reuters.com/business/environment/climate-change-damage-could-cost-38-trillion-per-year-by-2050-study-finds-2024-04-17/>
2. Busby, W. J., Urpelainen, J. (2020). Following the Leaders? How to Restore Progress in Global Climate Governance. *Global Environmental Politics*, 20(4), 99-121. https://doi.org/10.1162/glep_a_00562
3. Eckersley, R. (2020). Rethinking leadership: understanding the roles of the US and China in the negotiation of the Paris Agreement. *European Journal of International Relations*, 26(4), 1178-1202. <https://doi.org/10.1177/1354066120927071>
4. Ekberg, K., Forchtner, B., Hultman, M., & Jylhä, K. M. (2022). *Climate obstruction: How denial, delay and inaction are heating the planet*. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003181132>
5. European Environment Agency. (2023). *Economic losses from weather- and climate-related extremes in Europe*. European Environmental Agency. <https://www.eea.europa.eu/en/analysis/indicators/economic-losses-from-climate-related?activeAccordion=ecdb3bcf-bbe9-4978-b5cf-0b136399d9f8>
6. Gergis, J. (2023). *Humanity's moment: A climate scientist's case for hope*. Island Press.
7. Kammerer, M., Ingold, K., & Dupuis, J. (2020). Switzerland: International commitments and domestic drawbacks. In R. K. W. Wurzel, M. S. Andersen & P. Tobin (Eds.), *Climate Governance across the Globe: Pioneers, leaders and followers* (pp. 235-256). Routledge Research in Comparative Politics.

8. King, J. S., Manning, J., & Woodward, A. (2023). In this Together: International Collaborations for Environmental and Human Health. *The Journal of law, medicine & ethics: a journal of the American Society of Law, Medicine & Ethics*, 51(2), 271–286. <https://doi.org/10.1017/jme.2023.82>
9. Koubi, V. (2019). Climate change and conflict. *Annual Review of Political Science*, 22(1), 343-360. <https://doi.org/10.1146/annurev-polisci-050317-070830>
10. Parker, C. F., & Karlsson, C. (2018). The UN climate change negotiations and the role of the United States: assessing American leadership from Copenhagen to Paris. *Environmental Politics*, 27(3), 519–540. <https://doi.org/10.1080/09644016.2018.1442388>
11. Schmid, M, H. (2020). To Build Back Better, We Must Cooperate on Climate Change. In A. Carius, N. J. Gordon & L. H. Risi (Eds.), *21st Century Diplomacy: Foreign Policy is Climate Policy* (pp. 80-83). Wilson Center.
12. United Nations. (2024). *The UN in Geneva*. United Nations. <https://www.ungeneva.org/en/about/organizations>
13. Zito, A. R., Burns, C., & Lenschow, A. (2019). Is the trajectory of European Union environmental policy less certain? *Environmental Politics*, 28(2), 187–207. <https://doi.org/10.1080/09644016.2019.1549779>